



ALINE FIEDLER

MITGLIED DES SÄCHSISCHEN LANDTAGES

CDU-Fraktion

Vorsitzende des Arbeitskreises für Wissenschaft und Hochschule, Kultur und Medien

**Rede in der 28. Plenarsitzung am 4. Februar 2016
Tagesordnungspunkt 7
Studienerfolg an sächsischen Hochschulen verbessern
Drucksache 6/3855, Antrag der Fraktionen CDU und SPD**

Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! 2014 begannen 21395 Studenten ihr Studium an einer sächsischen Hochschule. Jeder von ihnen, der sein Studium nicht erfolgreich beendet, ist ein Verlust. Zum einen stellt der Staat viel Geld für die Hochschulen und das kostenfreie Studium zur Verfügung. Andererseits kann ein Studienabbruch für den Einzelnen zu einer sehr schwierigen, manchmal hochdramatischen Lebenssituation führen. Deshalb ist es wichtig, in dem Bemühen und dem Willen nicht nachzulassen, die Abschlussquote weiter zu erhöhen.

Nun weiß jeder, der sich mit dem Thema beschäftigt: Die Gründe, ein Studium nicht zu beenden, können vielfältig sein. Daher ist es wichtig und notwendig, die Ursachen genauer zu analysieren und zu systematisieren. Nur so können passgenaue Maßnahmen entwickelt werden, die Abbrüchen entgegenwirken und damit zu mehr erfolgreichen Abschlüssen führen.

Die Hochschulen sind in diesem Themenbereich bereits aktiv. In unserem Antrag fordern wir deshalb die Staatsregierung auf, deren unterschiedliche Konzepte und Maßnahmen darzustellen und Aussagen zu treffen, welche weitergeführt oder auch ausgebaut werden sollen.

In den vergangenen Jahren ist die Zahl der Studenten deutlich angestiegen, seit 2005 um 7%. Damit sind auch die Biografien und Lebensläufe der Studienanfänger deutlich vielfältiger geworden. Das fordert unsere Hochschulen heraus, auf diese entsprechend einzugehen.

Lassen Sie mich besonders drei Überlegungen aus unserem Antrag ausführlicher darstellen. Erstens. Das Studium beginnt bereits vor der Einschreibung mit einer guten Vorbereitung. Die persönliche Entscheidung, die bisherige verschulte Wissensvermittlung zu verlassen, muss bewusst erfolgen und darf nicht aus Mangel oder Unkenntnis von Alternativen fallen.

Ein Studium kann glücklich machen und zum beruflichen Erfolg führen, muss es aber nicht. Manchmal passt besser das praxisnahe Studium an der Berufsakademie oder eine berufliche Ausbildung. Deshalb ist die Beratung in den Schulen auch so wichtig und verdient noch einmal den vertieften Blick, ob es nicht an dieser Stelle noch ungehobene Potenziale gibt.

Die beste Voraussetzung für einen erfolgreichen Abschluss ist die Motivation oder der Wille der jungen Menschen, weil sie eine Ausbildung absolvieren, die sie begeistert. Die Grundlage dafür kann bei der guten Berufs- und Studienberatung gelegt werden, die klare Vorstellungen zu Ausbildungsinhalten und Berufsbildern vermittelt.

Zweitens. Es wird auch zukünftig Situationen geben, in denen junge Menschen ihr Studium beenden werden, und zwar aus ganz unterschiedlichen Gründen. Wenn ein Student sein Studium frühzeitig abbrechen oder beenden muss, dann liegt oft eine schwierige Zeit hinter ihm. An diesem Punkt ist es wichtig, dass er klug und auf seine Lebenslage eingestellt Beratungen in Anspruch nehmen kann. Dabei ist dann nicht immer das nächste Studium der richtige Weg, sondern vielleicht eine praxisnähere Berufsausbildung oder das Erlernen eines Handwerks. Denkbar sind gemeinsame Beratungsangebote direkt auf dem Campus, die dann bekannt sein müssen.

Wir wollen den engen Kontakt und die stärkere Vernetzung zwischen potenziellen Studienabbrechern und den Kammern sowie dem Handwerk. Dabei muss auch besprochen werden, wie bisherige Studienleistungen in der zukünftigen Ausbildung anerkannt werden können. Daraus kann eine Win-Win-win-Situation für alle entstehen: ein Ausweg für die Studierenden, die frustriert ihr Studium beenden, für die Hochschulen, die mit hohen Abschlussquoten zu kämpfen haben oder für die Kammern, die dringend qualifizierte Berufsanfänger brauchen.

Drittens. Neben konkreten Maßnahmen lohnt es sich aber auch, den Blick auf die Erhebung der Statistik zu werfen. Diese hat so ihre Tücken. So tauchen Studenten, die aufgrund eines Ortswechsels ihr Studium an einer anderen Hochschule fortsetzen, an der ersten Hochschule als Abbrecher auf. Diese Zahl ist interessant, hat aber mit dem Thema Studienabbrecher wenig zu tun. Deshalb regen wir an, dass die Faktoren der Erhebung diskutiert und gegebenenfalls auch geändert werden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Zur Verbesserung des Studienerfolgs gibt es verschiedene Ansätze und Konzeptionen. Wir wollen, dass dafür in Sachsen die Motive, Ursachen und Lösungen im Interesse der Studenten, der Hochschulen, der Wirtschaft und damit von uns allen stärker in den Blick genommen werden.

Herzlichen Dank.